

die evangelischen Kirchenchöre in Schlesien um 1924 und deren Repertoire (Arno Büchner) liefert dieser Band Neues. Abschließend beleuchtet Horst von Chmielewski die lyrische Reflexion Chopins und Beethovens in Werken von Gottfried Benn und Zbigniew Herbert. Angesichts dieser Fülle an Erstveröffentlichungen wie auch philologisch exakten Ermittlungen bleibt zu hoffen, daß angesichts des derzeitigen Einstellens von *Periodica* dieses gewichtige Organ für musikologische Spezialforschungen im Osten Europas erhalten bleiben wird.

Kiefersfelden

Walter Salmen

Colloquium Slavicum Basiliense. Gedenkschrift für Hildegard Schroeder. Hrsg. von Heinrich Riggenschach. Unter Mitwirkung von Felix Keller. *Slavica Helvetica*, Bd. 16.) Verlag Peter Lang, Bern, Frankfurt am Main, Las Vegas 1981. 792 S.

Es ist über eine Festschrift zum 65. Geburtstag zu berichten, die während der Arbeit an ihr zum Gedenkband an eine mit 64 Jahren zur früh Verstorbenen geworden ist: die Baseler Ordinaria für Slawistik, Hildegard Schroeder († im August 1978), deren Kollegen aus Ost und West und deren Schüler aus der Zeit der Kölner und Baseler Lehrtätigkeit ihr hier auf fast 800 Seiten einen Kranz aufs Grab gelegt haben.

Die 46 Beiträge behandeln, wie das in der Slawistik und Osteuropäischen Geschichte so üblich ist, mit ihrem Löwenanteil ostslawische Themen; hinzu kommen einige südslawische, die in dieser Zeitschrift ebenfalls nur am Rande interessieren. Es verbleibt also aus dem Bereich der Westslawistik (und in einigen Abhandlungen von breiterer Bedeutung) ein relativ überschaubarer Strauß von Beiträgen: Der Baseler Osteuropahistoriker Rudolf Bächtold macht mit einem Gedicht von Slowacki bekannt, das während dessen Schweizreise entstanden ist: „In der Schweiz“. Stärker literaturwissenschaftlich orientiert ist Marta Faas' kurze Abhandlung über „Das janusköpfige Denken der polnischen Dichterin Maria Pawlikowska-Jasnorzewska“, einer Angehörigen des polnischen Avantgardismus des 20. Jhs. Zur polnischen Linguistik tragen die Beobachtungen von Władysław Kuraszkiewicz über die Lexik von Rej und einige grundsätzliche Beobachtungen zur Sprache des J. A. Comenius bei. Anregend ist der Aufweis einiger Tendenzen in der phonetisch-phonologischen Adaptation deutscher Lehnwörter im oberschlesischen Polnisch von Reinhold Olesch.

In ihrer Thematik schon nicht mehr nur auf Ostmitteleuropa bezogen, aber doch im weiteren Rahmen auch für diesen Bereich interessant sind Beiträge wie der von Ivan Dužev über die „Slavia orthodoxa“ als kulturhistorischer Begriff, die „Pläne des russischen Ministeriums für Volksaufklärung zur Gründung eines russischen Lehrerinstituts für Französisch in Frankreich in den 90er Jahren des 19. Jhs.“ (Friedhelm Berthold Kaiser), oder — ganz allgemein — die Hinweise des Physikers und Slawisten Bernhard Gonsior „Zur Problematik naturwissenschaftlicher Arbeitsmethoden in geisteswissenschaftlichen Disziplinen“. Die Wechselwirkungen deutscher und polnischer Literaturwissenschaft untersucht Horst Röbling am Beispiel von „Beobachtungen am Rezeptionsprozeß Wolfgang Kayzers und Emil Staigers in der polnischen Literaturwissenschaft“.

Die sehr zahlreichen Aufsätze dieses Bandes sind nach dem Alphabet der Verfassernamen geordnet, das heißt, es herrscht thematisch ein völliges Durcheinander. So ist der einzige Beitrag, der die richtige Stelle (am Schluß des Buches) hat, der von Robert Zett über den Abschlußtopos kirchenslawischer (und anderer) Handschriften des Typus „Sicut navigantibus portus“ (so erlösend nämlich erscheine dem Schreiber der Anblick der letzten Seite seines Buches). — Auch der Leser kann, an diesem Punkte angelangt, zufrieden sein: Zwar wird kaum jemand das ganze Sammelwerk lesen; aber nahezu für jeden, der sich mit Slavica beschäftigt, wird sich darin Interessantes finden.

In diesem Band gibt es keinen Nachruf auf Hildegard Schroeder; dieser wie auch ihr Schriftenverzeichnis wird für die „Zeitschrift für Slavische Philologie“ angekündigt.¹ Doch enthält der Band auf ein paar Seiten ein Zeugnis über Hildegard Schroeders Menschlichkeit, der sich auch der Rezensent dankbar verbunden weiß: Stanisław Urbańczyk war während des Zweiten Weltkrieges, gerade erst der KZ-Haft entronnen, zur Liquidierung der Bibliothek des Krakauer Slawistischen Instituts kriegseingesetzt. Er schildert jetzt seine damalige Begegnung mit der jungen deutschen Slawistin H. Sch. Sie rettete, nachdem sie das Vertrauen Urbańczyks mit einem Empfehlungsschreiben ihres Lehrers Vasmer erlangt hatte, durch mutiges Mißachten ihrer Weisungen den Fortbestand der genannten Bibliothek für die Jagiellonische Universität. In dieser Stunde wurden die Traditionen der gelehrten Kontakte aus der Vorkriegszeit über die Katastrophe hinweg für die deutsch-polnischen Wissenschaftsbeziehungen der Zeit nach 1945 fruchtbar gemacht. — Ehre dem Andenken Hildegard Schroeders!

Marburg a. d. Lahn

Hans Lemberg

1) Inzwischen erschienen: W. K a s a c k: Slavische Literaturen im Kreis der europäischen Literaturen. Hildegard Schroeder zum Gedächtnis (1914—1978) mit Schriftenverzeichnis, in: Zs. für Slavische Philologie 61 (1980), S. 235—239. Da dieser Nachruf doch nur relativ knapp ist, hätte durchaus in den vorliegenden Band die bewegende Rede von Robert Zett am Grabe Hildegard Schroeders aufgenommen werden können.

Henrik Birnbaum: Essays in Early Slavic Civilisation. Studien zur Frühkultur der Slaven. Wilhelm Fink Verlag. München 1981. 366 S.

Die hier anzuzeigende Aufsatzsammlung nimmt bereits durch die Kohärenz ihrer Themen ein, man spürt, daß der Autor sich in seiner fachlichen Domäne souverän bewegt und es daher nicht nötig hat, nach einer leider immer mehr einreißenden Unsitte jeden Vortrag, den man vor irgendeinem historischen Verein gehalten hat, sogleich der Drucklegung für alle Zeiten würdig zu befinden. Linguistische und semantische Studien aus dem Altslawischen finden sich hier neben gewichtigen Beiträgen zur slawischen Frühgeschichte, eine ansprechende Studie über „die Sphäre der Liebe im Slavischen“ neben eindringlichen interdisziplinären Untersuchungen über die Vor- und Frühgeschichte von Novgorod und die Rolle der Hanse in diesem wichtigen altrussischen „Fenster zum Westen“. Von hohem Interesse ist auch der Themenkreis: Juden im Bereich slawischer Kultur, dem zwei Beiträge gewidmet sind, die das Schicksal der Juden vor und nach der Mongolen-Invasion behandeln. Interessant auch der